

Die Tür

Von Fux1

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:		2
Kapitel 2:		9

Kapitel 1:

Die Tür sah unscheinbar aus. Braun, groß, normal eben. Das einzig ungewöhnliche an ihr war, dass sie eigentlich nicht dort hingehörte. Hinter dieser Wand war nichts, oder sollte zumindest nichts sein. Und bis vor kurzem war dort auch noch keine Tür gewesen. Aber Türen konnten doch nicht einfach so erscheinen, oder?

Neugierig geworden schlug der Junge die Bettdecke zur Seite und rutschte mit den nackten Füßen auf den Boden. Dann tapste er näher, zu der Wand, an der eine Tür war, die dort nicht sein sollte.

Wo kam sie her? Und wieso war sie hier? Was war dahinter? All diese Fragen schossen dem Jungen durch den Kopf, während er die Hand an das Holz legte. Sie fühlte sich warm an, fast, als würde sie pulsieren, als würde sie leben. Der Junge hatte jedoch keine Angst, sondern blickte nur fasziniert zu ihr auf. Jetzt musste er erst recht wissen, was dahinter war.

Als er sich jedoch streckte, um an die Türklinke zu kommen, musste er feststellen, dass diese viel zu weit oben war. Noch gab er aber nicht auf, sondern zog sich seinen Schreibtischstuhl heran, um darauf zu klettern. Jetzt müsste er doch darankommen. Doch wieder war die Klinke zu weit oben. Der Junge sammelte nun ein paar Kissen, um die restlichen Zentimeter zu überbrücken, doch auch als er auf die Kissen stieg, blieb der Abstand zur Klinke gleich. Verwirrt zog er die Augenbrauen ins Gesicht und stellte sich dann in einem letzten Versuch auf die Zehenspitzen, um doch noch daran zu kommen. Mit seiner Bewegung wuchs jedoch auch die Klinke in die Höhe.

Der Junge gab auf und setzte sich in sein Bett, um zu überlegen, die Tür weiterhin im Blick. Wenn er nicht darankam, indem er Hilfsmittel benutzte, so konnte sein Vater die Tür ja vielleicht öffnen. Der käme auch ohne Stuhl an die Klinke. Das Problem war nur, dass es mitten in der Nacht war, und sein Vater hasste es, nachts geweckt zu werden. Wenn er ihn nicht verärgern wollte, blieb ihm wohl nur übrig, bis zum Morgen zu warten.

oOo

Der Junge hatte sich extra seinen Wecker gestellt, damit er nächsten morgen früh genug aufwachte, um seinen Vater noch zu erwischen, bevor dieser zur Arbeit musste. Jedoch war dies gar nicht mehr nötig, denn als der Jungen an die Wand sah, an der gestern noch die Tür geprangt hatte, so war sie heute wieder verschwunden.

„Unmöglich“ entkam es ihm. Sicherheitshalber ging er zur Wand und tastete sie ab. Vielleicht war sie ja nur versteckt, oder wechselte die Farbe? Aber so gründlich er auch suchte, er fand sie nicht mehr. Dort war kein Holz, sondern nur Putz unter seinen Händen.

„Gestern Nacht is' plötzlich 'ne Tür in meinem Zimmer aufgetaucht“, erzählte er beim Frühstück. „Sie war ganz warm, aber jetzt is' sie wieder verschwunden.“ Seine Mutter warf ihm nur einen kurzen Blick zu, während sie ein Glas vor ihm abstellte und wandte sich dann wieder der Zubereitung des Essens zu.

„Was für 'ne Tür denn?“ Ihr Sohn hatte wirklich seltsame Träume.

„Das weiß ich ja gerade nich'! Ich konnte sie nich' öffnen, die Klinke war zu weit oben!“ Er streckte demonstrativ die Hände in die Luft, um seine Anstrengungen zu verdeutlichen. „Die war ungefähr ... ungefähr so weit oben, wie Papa groß is“, erklärte er dann, einen Finger an das Kinn gelegt. „Ich dacht' er könnt' sie aufmachen, aber dann war sie weg.“

„Dann hat sich das ja erledigt“, schlussfolgerte seine Mutter nur.

„Nich' für mich“, erwiderte der Junge und nahm einen Schluck aus seinem Glas. Er würde schon noch rausfinden, wohin die Tür verschwunden war.

oOo

In der Nacht legte sich der Junge zwar in sein Bett, aber er hatte nicht vor, einzuschlafen. Vielleicht tauchte die Tür ja wieder auf und wenn sie es tat, wollte er sehen, woher sie kam. Er wartete also, doch an der Wand regte sich nichts. Während die Zeit so voran schritt, wurden seine Augenlider immer schwerer und letzten Endes musste er doch eingeschlafen sein, denn er schreckte erst wieder auf, als er plötzlich eine zarte Stimme hörte, die nach irgendjemanden rief. Nanu, in seinem Zimmer war doch niemand, außer er selbst? Noch verschlafen blickte er sich um und stockte dann, als ihm erneut die Tür ins Auge fiel, die dort nicht sein sollte. Sie war also doch wiedergekommen! Aber was war mit der Stimme? Hatte er sich diese nur eingebildet?

Er stand auf und legte ein Ohr an die Tür, konnte aber nichts Ungewöhnliches hören. „Hallo?“, rief er dann einfach selbst. „Is' da jemand?“

Eine Weile lang passierte nichts und er wollte sich schon wieder von der Tür lösen, als doch noch ein zaghaftes "Hallo?", von der anderen Seite erklang. Der Junge stockte und presste sein Ohr wieder gegen das warme Holz.

"Ja?! Wer is' da?" Befand sich hinter der Tür also jemand? Und wenn, wer? Etwa ein Alien oder ein Monster? Dabei war er der festen Überzeugung gewesen, dass es so etwas nicht gab. Genauso wenig sollte es aber Türen geben, die plötzlich auftauchten und wieder verschwanden. Das unbekannte Wesen antwortete aber nicht mehr.

"Sag doch was. Ich tu dir auch nich's."

Es dauerte wieder eine Weile, aber dann kam ein leises "Wirklich?" zurück. Vielleicht war es doch kein Alien, es klang eher wie ein Mädchen.

"Kann ich doch auch gar nich', es is' doch 'ne Tür zwischen uns und ich kommt nich' an die Klinke."

Dies schien sie überzeugt zu haben, den nun war ihre Stimme deutlicher lauter. "Und wer bist du? Und warum is' diese Tür in meinem Zimmer?"

"Das versuche ich gerade rauszufinden. Ich heiße Heiji und du?" Wieder dauerte es quälend lange, bis sie antwortete, sodass der Junge schon fast dachte, dass sie einfach gegangen war.

"Kazuha."

"Kazuha, huh? Das klingt gar nich' nach 'nem Monster."

"WIE BITTE?!" Heiji erschrak heftig, als sie plötzlich so losschrie und bohrte dann in seinem schmerzenden Ohren. Was war denn in die gefahren? "Ich bin doch kein Monster, du Idiot!!"

Heiji ließ sein Ohr wieder los und blickte genervt zur Tür. "Und woher sollt ich das wissen? Ich kann dich ja schlecht sehen."

"Bin ich eben nich'!", erwiderte sie nur beleidigt.

"Das is' kein Argument. Außerdem haste doch bestimmt dasselbe von mir gedacht."

"Hab' ich nich'"; behauptete sie. "Sonst könnteste nich' mit mir reden."

"Ach und warum bitte nich'?" Heiji ging es gegen den Strich, dass er angeblich der einzige gewesen sein sollte, der die Existenz von Monstern doch kurz in Erwägung gezogen hatte. Dabei glaubte er an so etwas ja sonst auch nicht. Waren doch nur Kindergeschichten.

"Ganz einfach, wennde 'n Monster wärest, hätt dich mein Talisman schon vertrieben."

Heiji blinzelte überrascht, dann brach er in schallendes Gelächter aus. "'N Talisman? Du glaubst echt, dass sowas hilft?" Die war ja doch abergläubischer als er.

"Nein, ich weiß es!", feuerte sie nun wahrlich erbst zurück. Scheinbar hatte er da wohl irgendwie einen wunden Punkt getroffen. "Also hör auf, darüber zu lachen, du Idiot!"

"Dann hör du auf, mich 'n Idioten zu nennen!"

"Dann lern du mal netter zu sein!"

"Ich bin nett!"

"Biste nich'!"

"Du bist doch diejenige, die mit Beschimpfungen um sich wirft!"

"Du hast mich 'n Monster genannt!"

"Das is' aber schon ewig her!"

Ihr Streit wäre sicher noch für eine Weile so weitergegangen, wenn es in diesem Moment nicht an Heijis Zimmertür geklopft hätte – seiner richtigen Zimmertür.

"Was schreiste mitten in der Nacht so rum, Heiji?" Seine Mutter war im Türrahmen erschienen und blickte ihn strafend an. "Dein Vater und ich versuchen zu schlafen und du solltest auch schon längst im Bett sein."

"S-sorry, ich hab' nur-" Er deutete dann auf die Tür in der Wand. "Da is' die Tür, von der ich heut' morgen erzählt hab'."

Seine Mutter warf nur einen kurzen Blick dorthin, schien aber unbeeindruckt. "Dort is' nich's und jetz' leg dich wieder ins Bett. Morgen musste zur Schule."

"Aber da is' doch die Tür!" Heiji presste nun aufgeregt die Hand dagegen. "Siehste sie denn nich'?"

"Los jetzt." Seine Mutter blickte ihn streng an. Heiji zog nachdenklich die Augenbrauen ins Gesicht. Sie konnte die Tür nicht sehen?

"Das bringt nich's", hörte er Kazuha durch die Tür wispern. "Ich hab' gestern auch versucht meinem Vater die Tür zu zeigen, aber er hat nur behauptet, da sei nich's." Also war seine Vermutung wohl richtig.

"Ich will's nich' nochmal sagen müssen, Heiji." Der Ton seiner Mutter war bedrohlich tiefer geworden, weswegen er lieber gehorchte und zurück ins Bett schlüpfte. Vorerst.

Kaum war seine Mutter aber wieder verschwunden, hockte er erneut bei der Tür. "Hast du denn schon versucht, die Tür selbst zu öffnen?"

"Ja, aber die Klinke is' zu weit oben."

Heiji nickte. "Und wenn man sich 'nen Stuhl nimmt, wächst die Tür mit."

"Wie sieht es denn auf deiner Seite aus?"

"Normal eben." Er blickte sich in seinem Zimmer um und überlegte, was er davon ihr beschreiben sollte. "Ich hab'n Bett und 'n Schrank mit Spielsachen. 'N Schreibtisch—"

"Nich' sowas. Ich will wissen, was es bei dir so für Sachen gibt. Gibt's Feen? Oder so 'ne riesig große Katze mit gaaaanz breitem Grinsen? Oder Drachen?!"

Heiji verzog hinter der Tür das Gesicht. "Schwachkopf. Sowas gibt's doch gar nich'."

"Hör auf, mich schon wieder zu beleidigen!" Kazuha hätte diesem Idioten am liebsten die Zunge rausgestreckt, aber das könnte er ja gar nicht sehen.

„Ja-ja, sorry.“ Heiji lehnte nun mit dem Rücken gegen die Tür und überlegte. Wenn sie die nicht aufbekamen, dann konnten sie wohl wirklich nur miteinander reden, um

rauszufinden, was es damit auf sich hatte. „Jedenfalls, scheint die Tür also nur an einen anderen Ort auf der Erde zu führen.“ Warum sie da war, erklärte das aber immer noch nicht.

„Also ich wohne in Osaka und du?“, gab Kazuha sofort bereitwillig preis.

„Osaka, echt?!! Ich auch!“ Dann konnte er die Tür ja auch von der anderen Seite in Augenschein nehmen. „Wo wohnst’e genau?“

„Ähm, ich weiß nich’, ob ich das sagen darf.“

„Komm schon, dann erzähl ich dir auch meine Adresse. Du willst doch sicher auch wissen, wasses mit dieser Tür auf sich hat, oder nich’?“

Eine Weile lang schwieg Kazuha wieder, aber dann siegte doch ihre Neugier und sie gab sie ihm.

Heiji sprang sofort auf und lief zu seinem Schreibtisch, um die Information in sein Notizbuch einzutragen. „Das is’ gar nich’ so weit weg! Wer weiß, vielleicht mach ich dich sogar zu meiner Assistentin!“

„Assistentin?“, fragte Kazuha verwirrt.

„Genau! Ich bin nämlich Detektiv!“

Diesmal war sie es, die lachte.

oOo

Oh Heiji würde ihr schon beweisen, dass er ein echter Detektiv war, aber von Angesicht zu Angesicht. Deswegen befand er sich nun auch auf seinem Fahrrad und radelte die Strecke entlang, die zu dem Bezirk führte, in dem Kazuhas Haus stand.

Es war ein kleiner Bezirk und auch ihr Haus wirkte klein, im Gegensatz zu dem Anwesen, in dem er aufwuchs. Sie hatten nicht mal einen Garten. Heiji stellte sein Fahrrad an einer Mauer ab, dann suchte er das Klingelschild mit ihrem Namen darauf.

"Toyama ... Das muss hier doch irgendwo sein." Zu seiner Verwunderung jedoch, entdeckte er keinen solchen Namen. Ob er die Schriftzeichen einfach noch nicht richtig deuten konnte? Oder sie hatte ihm einen falschen Namen genannt. Schlussendlich beschloss er einfach zu klingeln und sich nach ihr durchzufragen.

Als erstes machte ihm eine ältere Dame auf, aber die kannte keine Kazuha und das, obwohl sie hier schon seit 50 Jahren wohnte. Auch der Mann, der ihm danach aufmachte, wusste nichts über die Toyamas. Es war wie verhext.

Nachdem Heiji genug Leute befragt hatte, sodass er sich sicher sein konnte, dass

Kazuha hier nicht zuhause war, stieg er wieder auf sein Rad und fuhr zurück.

oOo

"Warum haste mich belogen?", fragte er abends direkt.

"Belogen?" Sie tat auch noch so, als wüsste sie davon nichts.

"Die Adresse, die du mir gegeben hast, die war falsch."

"Is' sie nich'!", protestierte Kazuha.

"Is' sie wohl! Ich war da und niemand dort wusste etwas von den Toyamas oder einer Kazuha!"

Heiji fühlte sich verraten, schließlich hatte er ihr auch seine Adresse genannt.

"Dann warst'e am falschen Ort, die Adresse stimmt jedenfalls. Außerdem bist du's, der mich angeschwindelt hat."

"Bitte?" Sie hatte nun auch noch die Nerven, IHN zu beschuldigen?

"Ich hab' deine Adresse wirklich aufgesucht, aber dort gab's kein Haus mit Mauer drum. Und auch kein Tor oder 'n Schild mit deinem Namen drauf."

"Unsinn, mein Haus is' so groß, das kann man gar nich' übersehen! Du musst dich verfahren haben."

"Ich hab' mich nich' verfahren!"

Also tauschen sie die Adressen noch einmal aus, aber es waren immer noch dieselben. Die beiden schwiegen eine Weile.

Später meinte Kazuha vorsichtig: "Meinst du, unsere Osakas unterscheiden sich voneinander? Das es dein Haus in meinem nich' gibt und umgekehrt?"

"Aber das is' unmöglich." An so etwas wollte Heiji nicht glauben.

"So unmöglich wie 'ne Tür zwischen unseren Zimmern?"

Heiji blickte wieder zur Klinke hinauf und musste sich eingestehen, dass Kazuhas Erklärung, in Anbetracht dieser Tür, gar nicht so weit hergeholt klang. "Das heißt, wir können uns erst treffen, wenn wir dies Tür öffnen können", stellte er fest.

Kazuha nickte und schickte schnell ein "Ja" hinterher, als sie sich daran erinnerte, dass er diese Geste ja nicht sehen konnte. "Nur wie sollen wir sie öffnen, wenn die Klinke immer außer Reichweite is'?"

"Vielleicht is' sie das ja nur, solange wir Hilfsmittel benutzen, um an sie ranzukommen,

oder uns strecken? Vielleicht können wir sie öffnen, wenn wir groß genug sind?"

"Also müssen wir bis dahin warten?"

"Scheint so." Heiji lehnte seinen Kopf an die Tür und dachte nach, aber eine bessere Lösung fiel ihm nicht ein. Wenn sie nicht darankamen und ihre Eltern die Tür nicht sehen konnten, dann mussten sie Wohl oder Übel warten.

"Aber wir reden so lange miteinander, oder?", fragte Kazuha hoffnungsvoll.

"Jeden Abend", bestätigte Heiji

Kapitel 2:

Heiji legte die Hand auf die Klinke, drückte sie aber noch nicht herunter. Er zögerte und wusste selbst nicht wieso. Vielleicht hatte er einfach so lange auf diesen Moment gewartet, dass es ihm nun zu unwirklich erschien, um wahr zu sein.

Er nahm einen tiefen Atemzug, als würde er sich gegen eine Enttäuschung wappnen und öffnete die Tür. Zu seiner Überraschung ging sie ganz leicht auf, wehrte sich nicht dagegen, glitt geradezu dahin. Dabei hatte er sie sich immer als eine schwere Tür vorgestellt, die ihn durch massives Holz von seiner besten Freundin trennte.

Heiji stieß die Tür so weit auf, wie es ging und blickte in Dunkelheit. Vorsichtig tastete er sich vor und suchte die Wand nach einem Lichtschalter ab. Als er ihn fand, legte er ihn um und war beinahe enttäuscht, als ein normales Zimmer zum Vorschein kam. Natürlich hatte er nichts anderes erwartet- oder etwa doch? So richtig sicher war er sich gar nicht, was er überhaupt erwartet hatte. Jedenfalls sah der Raum nicht viel anders aus als sein eigener, also von der Größe und Form - alles andere fehlte. Keine Möbel, keine Gardinen oder Poster, nichts. Dieser Raum stand leer.

Hatte Kazuha deswegen nicht mehr mit ihm gesprochen? Wohnte sie nachher nicht mehr hier? Aber wieso hatte sie ihm dann nichts von ihrem Umzug erzählt? Er hatte doch auf sie gewartet. Viel zu lange. Die Nächte, die er vor der Tür verbracht hatte, kamen ihm auf einmal unglaublich dumm vor. Sie war gar nicht mehr dort gewesen. Er hatte ganz allein mit sich selbst gesprochen.

Enttäuscht und gleichzeitig erleichtert, dass sie ihn also nicht absichtlich ignoriert hatte, ging er tiefer in dieses Haus hinein. Im Flur strich er mit dem Finger über eine alte Kommode, die als einziges noch dort stand. Staubig, so wie auch der Rest des Hauses. Vorsichtig zog er eine Schublade nach der anderen heraus, in der Hoffnung etwas zu finden, dass ihm dabei weiterhelfen konnte, wohin Kazuha verschwunden war. Erst bei der letzten wurde er fündig. Ein altes vergilbtes Foto, dessen Rand eingerissen war. Vermutlich hatte es hinter einer der Schubladen geklemmt, bis es durch seine Durchsuchung losgekommen und hinuntergesegelt war. Auf dem Foto war eine kleine Familie abgebildet. Mutter und Vater und dort, in der Mitte, ein Mädchen mit grünen Augen und Pferdeschwanz. War das Kazuha? Sie passte auf jeden Fall auf die Beschreibung, die sie ihm gegeben hatte. Kazuha ... nun wusste er endlich, wie sie ausschaute.

Natürlich hatten sie versucht, sich Fotos unter der Tür hindurchzuschieben, aber der Spalt war zu klein und immer, wenn sie es versucht hatten, kam es ihm so vor, als würde er noch schmaler. Sie hatten sich also noch nie gesehen und dennoch war sie seine beste Freundin. Sie kannte all seine Geheimnisse und er die ihren. Wenn man schon jemanden hatte, mit dem man nachts reden konnte und der sicher alles für sich behielt, dann erzählte man auch, das war sicher.

Nur wieso hatte sie ihm dann nicht von ihrem Umzug erzählt? Es war doch ein Umzug gewesen, oder? Hoffentlich hatte sie keinen Unfall gehabt.

Er war vielleicht 13 gewesen, als Kazuha ihm plötzlich nicht mehr geantwortet hatte. Von einer Nacht auf die andere. Erst hatte er gedacht, sie schmolle vielleicht wegen etwas, das er gesagt hatte, aber als sie auch die Tage darauf keinen Mucks von sich gab, hatte er begonnen sich Sorgen zu machen. Nur das er keine Chance hatte herauszufinden, was ihr passiert war, wieso sie nicht antwortete und er hatte auch niemanden deswegen fragen können. Schlussendlich hatte er sich wohl einfach gedacht, dass sie keine Lust mehr auf ihn gehabt hatte.

Aber nun, heute, wo die Klinke ihm endlich nicht mehr vor ihm floh, war er sich da nicht mehr so sicher. Vier Jahre war das nun her. Vier Jahre, in dem sie sich nicht gesprochen hatten, ob sie sich überhaupt noch an ihn erinnerte, oder hatte sie das alles vielleicht schon längst als Kindheitsfantasie abgetan? Er wusste es nicht, aber er war fest entschlossen, es herauszufinden. Nun wo er dieses Foto hatte, und die Tür offenstand, hielt ihn nichts mehr davon ab. Er würde sie finden und damit hätte sie endlich auch den Beweis, dass er ein echter Detektiv war.

oOo

Die Tür tauchte stets um 22 Uhr auf und verschwand wieder um 1 Uhr. Dies ließ ihm ein Zeitfenster von knapp drei Stunden, in denen er nach ihr suchen konnte. Das Problem dabei war nur, dass sich kaum jemand um diese Zeit auf den Straßen befand. Er konnte höchstens in Bars nachfragen oder in einem der Supermärkte, die 24/7 geöffnet hatten. Das dort jemand Kazuha kannte, war aber eher unwahrscheinlich.

Von Erfolg gekrönt war seine Suche also nicht gerade, weswegen er bald schon beschloss, einen Tag hierzubleiben und zu riskieren, dass diese Tür vielleicht nicht mehr auftauchte. Aber das würde sie schon nicht, sie war seit dem Tag, an dem sie erschienen war, immer pünktlich wie ein Uhrwerk gewesen.

Er packte sich einen Rucksack mit einer Wasserfalsche und etwas Proviant, außerdem Geld für ein Hotel und natürlich das Foto. Seinen Eltern erzählte er, dass er morgen früh aufstehen würde und dann bei einem Freund übernachtete, so würden sie sich keine Sorgen machen und in gewisser Weise war es ja auch die Wahrheit – sofern er sie fand.

oOo

Als er am folgenden Abend durch die Haustür nach draußen trat, ging er als erstes zu dem Hotel, das ein paar Straßen weiter lag und das er auch aus seinem Osaka kannte. Es war wirklich unglaublich, wie ähnlich dieses Osaka seinem Osaka war. Es unterschieden sich nur Kleinigkeiten, wie etwa der Bäcker, der anstelle des Friseurs um die Ecke lag. Oder der Name einer Supermarktkette, der leicht anders klang als gewohnt. So zum verrückt werden vertraut und doch anders.

Ob sich wohl auch die Menschen hier so ähnelten? Ob es in seinem Osaka auch eine Kazuha gab, die nur woanders wohnte? Gab es vielleicht sogar einen Heiji in diesem? Wenn ja, war er ihm noch nicht begegnet und vielleicht war das auch besser so.

In dem Hotel wartete er dann den Morgen ab; eigentlich hatte er schlafen wollen, aber sein schnell schlagendes Herz hatte ihm alle Müdigkeit aus den Knochen getrieben.

Um sechs Uhr stand er bereits wieder auf den noch immer nur zart genutzten Straßen und sah sich um. Nein, die Gesichter kamen ihm nicht bekannt vor, aber er kannte auch nicht jeden Bewohner seines Osakas. Ob ein Ebenbild auch in seinem Osaka existierte, vermochte er also nicht zu sagen. Aber er hatte das Foto von Kazuha und so sprach er einfach ein paar Passanten an.

"Haben Sie dieses Mädchen gesehen? Nein? Kennen Sie sich vielleicht? Sie heißt Kazuha Toyama."

Er versuchte es erst in der Nähe ihrer alten Wohnung, dann auch etwas weiter weg, bei der Schule, auf die sie gegangen war und die auch seine Schule war – zumindest in seinem Osaka -, aber auch dort erinnerte sich niemand an sie. Verdammt, er hätte sie damals fragen sollen, in welche Klasse sie genau ging. Worüber hatten sie denn noch gesprochen?

Aikido, schoss es ihm in den Kopf. Aikido hatte sie gemacht, dort musste man sie doch kennen. Er brauchte nicht lange, um das einzige Dojo in der Nähe zu finden und dort hatte er endlich Glück.

"Kazuha? Ja, die hat hier mal trainiert. Aber sie ist schon vor 'nen paar Jahren ausgetreten und war seitdem nich' mehr hier."

"Und wissen Sie, wo sie wohnt?"

Die Frau schüttelte mit dem Kopf. "Wieso suchst du sie denn?"

"Ich- Ich bin ein Freund von ihr und wir haben uns lange nich' mehr gesehen. Da wollte ich sie überraschen, aber ihre Adresse stimmt wohl nich' mehr", erklärte Heiji.

"Da kann ich dir leider nich' weiterhelfen. Wieso schreibst du sie nich' einfach an?"

Anschreiben? Heijis Augen weiteten sich. Natürlich, warum hatte er nicht früher daran gedacht?!

"Das werde ich. Vielen Dank." Schnell verabschiedete er sich und zog sein Handy aus seinem Rucksack hervor. Sie hatten als Kinder auch ihre Nummern ausgetauscht, nachdem er sein erstes Handy bekommen hatte. Damals hatte die Nummer aber (in seinem Osaka) jemand anderem gehört. Gelöscht hatte er sie aber dennoch nicht und nun, wo er hier war, da musste sie doch stimmen!

Aufgeregt suchte er in seinen Kontakten, bis er die Nummer fand und einen Chat mit ihr öffnete. Doch dann zögerte er. Was sollte er überhaupt schreiben?

"Hallo, ich bin der Typ, der hinter deiner Tür gelebt hat"? Dann würde sie ihn eindeutig für verrückt abstempeln. Aber wie dann? Sollte er einfach nur sagen, dass er Heiji war?

Nun keimten seine Zweifel wieder auf: Das sie ihn schon längst vergessen hatte. Ihn und diese Tür. Das sie es nur für einen Traum hielt, etwas, dass sie als Kind erfunden hatte. Aber er war nun schon hier und er wollte sie sehen, dringend – warum genau, wusste er auch nicht wirklich.

Er schluckte und nahm all seinen Mut zusammen, dann tippte er ein einfaches "Hi" und schickte es ab.

»Die von Ihnen gewählte Rufnummer nicht vergeben.«

Heiji blinzelte ein paar Mal ungläubig, dann biss er sich frustriert auf die Lippe. Das konnte doch nicht wahr sein. Natürlich hatte sie ihren Handyvertrag nach all den Jahren mal gewechselt – hatte er ja auch – aber er hatte so gehofft er würde sie erreichen.

Er ließ sich auf eine nahestehende Bank sinken, saß einen Moment lang nur da und massierte sich die Nasenwurzel, weil ihm sein Frust Kopfschmerzen bereitete.

Dann aber stand er wieder auf und machte weiter. Er würde nicht aufgeben, er war doch Detektiv; vermisste Leute zu finden sollte ein Klacks für ihn sein. Wenn es sein musste, lief er die gesamte Stadt zu Fuß ab.

oOo

Fünf Stunden später war er immer noch nicht fündig geworden, keiner Adresse, keine neue Nummer, nichts und es wurde langsam schon dunkel. Wenn er nicht bald eine Spur hatte, musste er unverrichteter Dinge wieder gehen und Hunger hatte er auch noch. Vielleicht hatte der daran Schuld, dass er nicht vorwärtskam. Mit leerem Magen konnte er nicht denken.

Also machte Heiji an dem nächsten Takoyaki-Stand, der ihm unter die Augen kam, Rast (seinen Proviant hatte er bereits zum Mittag aufgebraucht). Obwohl Heiji nicht meinte, ihm irgendetwas getan zu haben, musterte ihn der Budenbesitzer so seltsam, während er bestellte. Schließlich verlor Heiji die Nerven und schnauzte ihn an:

"Was is' denn bitte?!"

Der Besitzer wirkte jedoch nicht beleidigt, sondern schob ihm nur seine Portion Takoyaki hin und schien zu überlegen.

"Du bist doch der Junge, der nach diesem Mädchen sucht, oder?"

Verdutzt blickte Heiji ihn an. "Nach Kazuha? Ja, wieso?"

"Sie war mal Stammkundin hier."

"Wirklich?!" Nun lehnte sich Heiji aufgeregt zu ihm vor. "Wissen Sie vielleicht, wo sie hin is'? Oder haben Sie ihre Adresse?"

"Nein." Auf Heijis Gesicht bildete sich schon Enttäuschung ab, jedoch hatte der Besitzer noch nicht zu Ende gesprochen. "Aber sie war vorhin wieder hier. Hat mich ganz schön überrascht, aber auch gefreut."

"Und wohin is' sie danach gegangen?", fragte Heiji.

"Sie wollte ins Kino, soweit ich weiß. In diesen Gomera-Film."

"Vielen Dank!" Heiji war direkt losgestürmt, vielleicht konnte er sie noch erwischen, bevor der Film anfang. Wo das Kino war, wusste er, sofern es an derselben Stelle stand wie in seinem Osaka.

"Hey, du hast deine Takoyaki vergessen!", rief ihm der Besitzer nach, aber Heiji hörte ihn nicht mehr. Seufzend pikste er einen der Tintenfischbällchen auf und aß ihn selbst. Was der Junge wohl überhaupt von Kazuha-chan wollte?

oOo

Zu seinem Glück war das Kino dort, wo er es vermutete, und so stolperte er nur wenige Minuten später in den Eingangsbereich. Hektisch blickte er sich um, aber er konnte niemanden mit Pferdeschwanz erblicken. Vielleicht trägt sie ja gar keinen mehr?, fiel ihm ein und er kramte erneut das Foto hervor, um die Gesichter der Anwesenden damit zu vergleichen.

"Entschuldigen Sie, aber is' hier irgendwo 'ne Kazuha anwesend?", stellte er die Frage in die Runde. Sofort wanden sich ihm alle Gesichter zu, aber niemand nickte. Mist, war sie also vielleicht schon im Film? Dann musste er ihr nach. Wie war der Titel noch einmal gewesen, den der Budenbesitzer ihm genannt hatte?

Natürlich war die Schlange für "Gomera" die längste von allen und Heiji wippte ungeduldig mit dem Fuß, während er wartete. Als er endlich dran war, schob er das Geld in Eile durch das halbkreisförmige Loch in der Plexiglasscheibe und riss seine Karte anschließend wie ein Ertrinkender an sich. Den missbilligenden Blick der Kassiererin merkte er gar nicht. Hoffentlich hatte der Film nicht schon angefangen. Hoffentlich war sie wirklich hier.

Zu seinem Pech war sie aber auch nicht im Warteraum und so betrat er den Kinosaal sechs mit suchendem Blick. Warum war es nur so dunkel in diesen Sälen? Er konnte kaum die Gesichter der Leute hinter sich ausmachen und die vor ihm, kehrten im logischerweise den Rücken zu.

"Geht's auch weiter?" Ein Kerl tippte Heiji von hinten auf die Schulter, er wollte durch.

"Oh-, na klar. Sorry." Da immer mehr Leute in den Saal strömten und er nicht weiter im Gang herumstehen wollte, setzte sich Heiji auf seinen Platz und sah sich von dort weiter um. Jedoch startete bald schon die Werbung und Kazuha war immer noch nicht zu sehen. Eventuell hatte sich der alte Mann verhört und sie wollte gar nicht in Gomera. Das war ja auch eher etwas für kleine Jungs. Oder sie hatte es auf dem Weg aufgehalten und war nie zum Kino gegangen.

Enttäuscht rutschte Heiji auf seinem Sitz in die Waagerechte und blickte zur Leinwand. Dann würde er eben zumindest diesen Film ansehen. Sonst hätte er das Geld ganz umsonst gezahlt.

"Entschuldigung, könnte ich bitte durch?"

Heiji richtete sich wieder auf und zog seine Beine heran, damit die Person vor ihm Platz hatte. "Natürlich." Ihm blieb das Wort im Hals stecken, als er aufblickte und sich die Person sich als Frau entpuppte und nicht als irgendeine Frau, nein, das war Kazuha, da war er sich ganz sicher. Grüne Augen waren selten und dann noch dieses Gesicht und der Pferdeschwanz. Das konnte nur Kazuha sein.

Sie bemerkte sein Starren jedoch nicht, sondern ging unbeirrt weiter, nur um kurz darauf wiederzukommen. Heijis Herz setzte für eine Sekunde aus. Hatte sie ihn erkannt? Nur von seinen Beschreibungen? Kazuha blickte ihn direkt mit ihren durchdringenden Augen an, dann öffnete sie ihren Mund und sagte:

"Entschuldigung nochmal, aber du scheinst auf meinem Platz zu sitzen."

Während er diese Worte verarbeitete, sah er sie an wie ein Auto, der Mund noch leicht offen, darin eine Antwort, die er sich gerade zurechtgelegt hatte. Nur das die passende Frage dazu nicht gestellt worden war.

"Hallo?", fragte Kazuha erneut, nun mit erhobener Augenbraue.

"Ich- ... Ah-ah, sorry. Sorry, klar, ich ... hab wohl-" Völlig aus dem Konzept gebracht kramte Heiji seine Eintrittskarte hervor und sah noch einmal auf die Nummer seines Sitzplatzes. "O-oh, da bin ich wohl- ich hab den Platz daneben- Ich- Tut mir leid." Mit vor Scham gerötetem Kopf stand er auf und rückte einen Platz weiter. Gott war das peinlich. So hatte er sich ihr erstes Treffen garantiert nicht vorgestellt.

"Danke ..." Kazuha stellte ihr Getränk in einem der Halter am Sitz ab und warf dem komischen Kerl noch einen kurzen Blick zu, dann setzte sie sich neben ihn.

Verdammt, verdammt, verdammt, verdammt. Auch nach diesem peinlichen Manöver konnte Heiji seinen Blick nicht von ihr abwenden. Zum Glück fing der Film aber nun an und so wurden auch die letzten Lampen gelöscht und die Leinwand tauchte den Kinosaal in ein schummriges Licht, sodass sie es nicht sah.

Sie sah so viel älter aus, als auf dem Foto – Natürlich tut sie das, Idiot! Sie is' genauso alt wie du!

Genau genommen war sie sogar ein Jahr älter, aber ihm war nie so richtig klar gewesen, was das bedeutete. Nicht, während er sie gesucht hatte. Sie war wunderschön.

Nur wie sollte er sie jetzt ansprechen? Gerade nachdem er sich so blamiert hatte und zudem wollte er den Film nicht stören. Er würde es danach machen müssen, draußen

im Gang, wenn sie das Kino verließ. Genau, solange sollte er sich ablenken, damit sie ihn nicht noch beim Starren erwischte. Heiji wandte seine Aufmerksamkeit also der Leinwand zu, nur war der Film, der dort lief, nicht gerade fesselnd und seine Augenlieder wurden davon immer schwerer.

"Hallo? Geht es Ihnen gut?"

Heiji schreckte auf, als eine Hand an seiner Schulter spürte, die ihn leicht durchrüttelte. "Was?!!" Er sah auf und blickte in das Gesicht einer alten runzligen Frau, die einen Kehrbesen in der freien Hand hielt und ihn mit erhobener Braue ansah. Fast so wie Kazuha vorhin. Kazuha! Schnell blickte er zu dem Sitz neben sich, aber der war leer. Genauso wie alle anderen Sitze im Saal. "Wo sind alle hin?"

"Die Vorstellung is' schon seit fünf Minuten vorbei. Wenn sie jetzt' bitte aufstehen würden, ich muss putzen."

Heiji sprang vor Entsetzen sofort auf. "VOR FÜNF MINUTEN SCHON?!!" Er war eingeschlafen, er verdammt nochmal eingeschlafen und hatte sie damit verpasst. Seine einzige Spur zu ihr ,war dieser Film gewesen, wie sollte er sie da denn wiederfinden? "Warum haben'se mich nich' früher aufgeweckt?"

"Ich bin doch kein Wecker." Die Frau schnaubte stark, dann schob sie sich einfach an Heiji vorbei und machte ihre Arbeit.

Heiji fuhr sich aufgebracht durch die Haare. Fünf Minuten, vielleicht erinnerte sich noch jemand daran, wo sie langelaufen war. Er sprintete also los und gerade als er an der Tür angekommen war, sah er sie aus der Toilette kommen. Diesmal war ihm das Glück wohl hold.

Auch sie entdeckte ihn und sah schnell weg, der Typ kam ihr komisch vor. Heiji fuhr sich nervös über den Nacken, ging aber auf sie zu.

"H-hi. Ich bin's, Heiji."

"Heiji?", hakte sie unsicher nach.

"Ich konnte die Tür endlich öffnen."

Und da zeichnete sich Erkennen auf ihrem Gesicht ab.